

Grüne wollen autofreie Innenstadt

Die Grünen haben den ersten Aufschlag im Kommunalwahlkampf gemacht und ihr Programm für die Wahlzeit bis 2026 beschlossen. Es enthält erwartbare Punkte wie die autofreie City innerhalb des Anlagenrings, aber auch einige Überraschungen. So soll es in Gießen künftig einen »Nachtbürgermeister« für die Partyszene geben.

VON BURKHARD MÖLLER

Nicht einmal zweieinhalb Stunden brauchten die knapp 40 Mitglieder des Stadtverbands der Grünen am Montagabend in der Kunsthalle der Kongresshalle, um das von den Mitgliedern der Stadtverordnetenfraktion und des Magistrats präsentierte Programm für die Kommunalwahl am 14. März 2021 auf den Weg zu bringen. Die Diskussion beschränkte sich auf ganz wenige Änderungswünsche, verabschiedet wurden die einzelnen Kapitel und das Gesamtprogramm jeweils einstimmig. So viel Harmonie war wohl auch Moderator Alexander Wright und Fraktionschef Klaus-Dieter Grothe ein bisschen unheimlich. »Die intensive Diskussion fand ja schon in den Arbeitsgruppe statt«, hieß es mehrfach fast entschuldigend.

Auf intensive Diskussionen über ihre Ideen für Gießen bis 2026 dürfen sich die Grünen indes im Wahlkampf und dann bei möglichen Koalitionsverhandlungen einstellen.

Folgende Programmpunkte stachen am Montag hervor:

■ **Straßenverkehr:** Das von Stadtrat Wright präsentierte Kapitel unter der Überschrift »Für eine Verkehrswende« in Gießen ist das umfangreichste



Auch diese Parkplätze in der Walltorstraße müssten verschwinden, wenn die autofreie City innerhalb des Anlagenrings Realität wird. FOTO: SCHEPP

geworden. Erwartbar sind Forderungen wie die nach einer »autofreien Innenstadt« innerhalb des Anlagenrings, die tatsächlich eher eine autoarme mit Verkehr von Lieferanten und Sozialdienstleistern sowie gehandicapten Anwohnern wäre. Parken sollen Innenstadtbewohner in Parkhäusern am Anlagenring und in Tiefgaragen. Das beinhaltet auch das Ende der Nutzung von Brand- und Lindenplatz als Parkplatz. Keine Überraschung sind auch die Nutzung einer Fahrspur des Anlagenrings für den Radverkehr oder der Vorrang für Fußgänger auf dem Campusplatz im Zuge der neuen Rathenaustraße. In diesem Zusammenhang kam die einzige Kritik aus der Versammlung. In grüner Regierungsmitverantwortung sei dort eine »ganz furchtbare Betonwüste« entstanden, sagte eine Frau. »Das ist keine grüne Planung«, er-

klärte daraufhin Fraktionschef Grothe, Stadträtin Gerda Weigel-Greilich hält nachträgliche Korrekturen für möglich.

Neu ist die Idee, die Philosophenstraße in eine Fahrradstraße umzuwidmen. Der Pkw-Verkehr in der Innenstadt soll flüssiger werden. Motto der Grünen: Besser Verkehrsfluss mit Tempo 30 als Stop-and-go mit Tempo 50.

■ **Nahverkehr:** Die Grünen wollen den Zehn-Minuten-Takt

INFO

Superwahljahr

Den Gießenern steht 2021 ein Superwahljahr bevor. Gewählt werden Stadtparlament, Kreistag und Ortsbeiräte sowie Ausländerbeirat (14. März), Oberbürgermeisterin und Landrätin (Termin offen) und der Bundestag (spätestens bis 24. Oktober).

im Stadtbusverkehr sowie einen Halbstunden-Takt für Busse und Bahnen ins Umland sowie mehr Bahnhaltdepotpunkte als Voraussetzung für eine Regionaltram-Bahn. Am Fern- und Regionalbusbahnhof auf der Westseite des Bahnhofs halten die Grünen fest.

■ **Stadtentwicklung:** Unter der Überschrift »Zukunft Stadtgrün« soll der bei der Landesgartenschau begonnene Umbauprozess weitergeführt werden, erläuterte Weigel-Greilich. Stark machen sich die Grünen für eine Wohnnutzung auf dem Brauhaus-Areal, verzichten wollen sie auf zusätzliche Gewerbeflächen bei Lützellinden und bringen ein zehn Hektar großes Gebiet zwischen Dutenhofen und Alendorf entlang des Bahndamms ins Gespräch.

■ **Klimapolitik:** Ungeachtet der Kritik, wonach auch die Grünen dieses Ziel nicht ernst-

haft weiterverfolgen, wird im Programm betont: »Wir wollen saubere und bezahlbare Energie für alle, um bis 2035 in der Stadt Gießen klimaneutral zu leben.«

■ **Junges Gießen:** Der Altersdurchschnitt einer Mitgliederversammlung war bei den Stadt-Grünen wohl noch nie so niedrig wie am Montag. Das bildet sich auch im Programm ab, wo Kunst, Kultur, Kinderbetreuung, Schule und Hochschule ausführliche Kapitel gewidmet sind. Auch das Nachtleben wird nicht vergessen. Als Ansprechpartner der Partyszene soll – unter anderem nach Frankfurter Vorbild – ein ehrenamtlicher »Nachtbürgermeister« installiert werden, der Konflikte entschärfen soll, damit ein »zentrumsnahes« und möglichst spannungsfreies Nachtleben möglich bleibt. Der geplante Kulturwerbepark in der alten Feuerwache soll Gießens »neues Denkmal bürgerlichen Gemeinsinns« werden. Zudem sprechen sich die Grünen für die Schaffung einer Veranstaltungshalle für bis zu 450 Besucher aus, um Kunst und Kultur mehr Raum zu geben.

ZWISCHENRUF

Anders

VON BURKHARD MÖLLER

Vor 15 Jahren wäre diese Mitgliederversammlung wohl anders verlaufen. Da hätte es eine Resolution zur A49 und zum Dannenröder Forst gegeben. Da hätten sich Fraktion und Dezernentin vor der Basis für die Bilanz der Wahlperiode und die harsche Kritik aus den Reihen des Klimabündnisses an Koalition und Stadtregierung rechtfertigen müssen. Die Grünen anno 2020 sind anders – brav und ohne Lust auf Selbstzerfleischung, sehr ernst und viel jünger.

Rätselhafter Messerstich

Gießen (pm). Ein kurioser Sachverhalt beschäftigt derzeit die Mitarbeiter der Gießener Polizei: Tage nach einem Messerstich in den Oberschenkel hat sich das Opfer bei den Ermittlern gemeldet. Die suchen nun nach Zeugen, die Angaben zu dem Täter machen können.

Das 19-jährige Opfer überquerte am Samstag, 19. September, zwischen 3.30 Uhr und 4 Uhr in einer Gruppe von Freunden den Landgraf-Philipp-Platz. Als sie in Höhe der Braugasse liefen, kamen ihnen mehrere Personen entgegen. Beim Vorbeigehen bemerkte der Gießener einen Schmerz im linken Oberschenkel. Er setzte sich auf eine Bank, bemerkte Blut am Bein und versorgte die Wunde notdürftig. Doch er brachte die Verletzung offenbar zunächst nicht in Verbindung mit den Personen und nahm an, sich gestoßen zu haben. Am nächsten Morgen suchte er ein Krankenhaus auf. Ärzte operierten ihn an der acht Zentimeter tiefen Wunde. Durch den Stich war ein Muskel durchtrennt worden. Erst am 27. September informierte das Opfer die Polizei. Die Ermittler gehen davon aus, dass der Täter aus der entgegenkommenden Personengruppe heraus mit einem Messer zugestochen hat.

Eine Beschreibung der Personen liegt nicht vor. Die Polizei ermittelt wegen gefährlicher Körperverletzung und sucht Zeugen. Hinweise: Tel. 0641/7006-3755.

Handy geklaut

Gießen (pm). Auf ein auf einem Tisch liegendes Handy hatte es am Montag ein Dieb in einer Gaststätte in der Walltorstraße abgesehen. Der Mann griff gegen 12.10 Uhr zu und verschwand. Er ist etwa 25 Jahre alt, dünn, 1,75 Meter groß und hat schwarze Haare. Er trug eine blaue Jacke. Hinweise unter Tel. 0641/7006-3755.

Der wertvollste Nachlass der Universitätsbibliothek

Serie »Schätze der Uni«: Der Nachlass des Naturforschers Karl Ernst von Baer

Gießen (hh). Wer vor dem Jahr 2010 in Estland war, hat Karl Ernst von Baer vielleicht schon mal gesehen. Und sogar angefasst. Der baltische Mediziner und Naturforscher zierte bis zur Einführung des Euros den estnischen Zwei-Kronen-Schein. Baer, der 1827 die Eizelle bei Säugetieren entdeckte und als einer der größten Universalgelehrten des 19. Jahrhunderts gilt, hat an vielen Orten Europas gearbeitet und diverse Forschungsreisen betrieben. Das hat ihm den Ruf des »Humboldts des Nordens« eingebracht. Mit Gießen hatte Baer hingegen wenig am Hut. Und trotzdem ist die Justus-Liebig-Universität im Besitz von 4400 Briefen, die er entweder erhalten oder verschickt hat.

Dr. Olaf Schneider von der Universitätsbibliothek versucht gar nicht erst, die Bedeutung der Briefe kleinzureden. »Das ist der wichtigste, wertvollste und herausragendste Nachlass, den wir in der UB haben.« Dass die Universität solch einen international beachteten Fundus besitzt, ist eine glückliche Fügung. Und dass die Briefe noch erhalten sind, grenzt an ein Wunder.

Schneider zieht sich weiße Baumwollhandschuhe an, be-

vor er den Umschlag öffnet. »Das ist ein Brief, den Alexander von Humboldt an Baer geschrieben hat«, sagt der Leiter der Sondersammlungen. Dem Stempel ist zu entnehmen, dass das Schreiben im Jahre 1828 verfasst worden ist. Was er genau enthält, ist nicht gut zu entziffern, bekannt ist aber, dass sich die beiden Forscher über Themen wie Politik, Kriegsgefahr, den Wissen-

schaftsbetrieb, Auszeichnungen, Tagungen, Embryologie und Cholera unterhalten haben. Das soll alles in der nächsten Zeit im Detail ans Licht kommen, kündigt Schneider an. »Seit dem letzten Jahr gibt es ein Projekt zusammen mit der deutschen Forschungsgemeinschaft, in dessen Zuge alle 4400 Briefe einzeln erschlossen und katalogisiert werden sollen.«

Dass diese Briefe ausgerechnet in Gießen liegen, ist dem Anatomieprofessor Ludwig Stieda zu verdanken. Er war der Nachlassverwalter von Baer.

Knapp dem Feuer entgangen

Laut Schneider verbrachte er seinen Ruhestand ab dem Jahre 1912 in Gießen, da seine

Frau Mathilde aus der Wetterau stammte und die Familie noch Verwandtschaft in der Uni-Stadt hatte. Zu diesem Zufall gesellte sich noch Glück. »1918 brannte das Haus von Stieda nieder. Im letzten Moment konnte der Nachlass herausgeschafft werden«, erzählt Schneider. Wie knapp die Rettungsaktion war, ist dem Nachlass noch heute anzusehen, sagt der Leiter der Sondersammlungen. »Viele Briefe weisen Brandspuren auf.« Als Stieda wenig später starb, vermachte die Familie der Justus-Liebig-Universität den Nachlass. Doch mit der Zeit geriet er in Vergessenheit.

Während des Zweiten Weltkriegs wurden die Dokumente in die alte UB in der Bismarckstraße gebracht. »Dort lagerten sie in einem Schutzbunker«, sagt Schneider. Erst 1971, im Zuge eines Katalogisierungsprojekts, habe man den Bunker ausgeräumt. Da viele Briefe in russischer Schrift verfasst waren, beauftragten die Verantwortlichen einen Sachverständigen zur Entzifferung. Der Experte fiel bei der Durchsicht aus allen Wolken: der verschollene Nachlass von Baer!

Es werden vermutlich noch einige Jahre vergehen, bis alle Briefe übersetzt und analysiert worden sind. Durchaus möglich, dass darin noch bahnbrechende Erkenntnisse schlummern. Vielleicht gibt es zwischen Baer und der Stadt Gießen doch engere Verbindungen als angenommen. Schließlich lebte der Mediziner und Forscher zur gleichen Zeit wie ein anderer bedeutsamer Naturwissenschaftler: Justus von Liebig.

TEIL 36 DER SERIE
VORSCHAU:
7. Oktober:
Cicero-Papyrus

Diesen Brief hat Alexander von Humboldt an Karl Ernst von Baer verschickt.

FOTO: CHH